

„Wir sehen Bildung als Ganzes“

Landrat Friedel Heuwinkel und Fachbereichsleiter Hans Böke wollen Akteure vernetzen

Kreis Lippe. Die Bildungsoffensive des Kreises Lippe schreitet voran. Als Basis dienen nun Management und Monitoring. Doch was verbirgt sich hinter diesen Begriffen? Im LZ-Interview erklären Landrat Friedel Heuwinkel und Hans Böke (Fachbereich Bildung und Soziales), was Bildungsmanagement bedeutet, wieviel Geld der Kreis einsetzt und wie die Region davon profitiert.

Herr Heuwinkel, was ist Bildungsmanagement?

Friedel Heuwinkel: Vor vier Jahren hat es strategische Überlegungen dazu gegeben, welche Schwerpunkte sich der Kreis Lippe in Zukunft setzen soll. Dabei kam heraus, dass die Entwicklung einer Bildungsregion einer der wichtigsten Faktoren ist – für jüngere wie auch für ältere Menschen.

Soviel also zum Hintergrund. Aber was genau müssen sich unsere Leser unter Bildungsmanagement vorstellen?

Heuwinkel: Bildungsmanagement ist das Zusammenführen von mehreren Bildungsaufgaben. Wie können sich die verschiedenen Akteure vernetzen? Und wie lässt sich messen, was bei gemeinsamen Projekten herauskommt?

Langfristiges Ziel ist, unseren Wirtschaftsstandort zu erhalten und auszubauen. Den Unternehmen geht es lange nicht mehr um günstige Gewerbegebiete oder gute Autobahnverbindungen, sondern darum, wo sie am schnellsten Fachkräfte finden. Wenn wir diese gut ausbilden, halten wir auch die Betriebe.

Wer ist alles beteiligt?

Heuwinkel: In erster Linie die Schulen – vor allem die kreiseigenen Berufskollegs – und örtliche Betriebe. Aber auch andere Bildungseinrichtungen. Es ist eine große Aufgabe, die Übergänge zwischen den einzelnen Bildungsabschnitten zu verbessern. Das fängt schon im Kindergarten an. Was müssen Kinder in diesem Alter können? Und wie kann man sie schon in jungen Jahren an technische Berufe heranzuführen? Anschließend geht die enge Kooperation weiter, sodass die Jugendlichen am Ende ihrer Schullaufbahn ausbildungsbereit sind.

Hans Böke: Es geht darum, in Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten zu denken. Wir sehen Bildung als Ganzes. Dabei orientieren wir uns an der Bildungskette – von der Frühförderung über Schule

bis hin zu Studium, Beruf und Weiterbildung.

Heuwinkel: Die Städte und Gemeinden können das alleine nicht leisten. Hier ist ein Netzwerk nötig, das zusammenführt und verbindet.

Wie funktioniert das konkret?

Heuwinkel: Das Bildungsbüro des Kreises Lippe und die Bezirksregierung Detmold nehmen die strategischen Überlegungen vor. Umgesetzt werden die Projekte hauptsächlich auch von der Bildungsgenossenschaft Lippe Bildung eG. An dieser sind neben dem Kreis Lippe auch Institutionen wie die Industrie- und Handelskammer und Einzelbetriebe beteiligt. Vorher haben alle eher nebeneinander her gearbeitet, jetzt arbeiten wir zusammen. Wir wollen beispielsweise erreichen, dass jede Schule eine Patenschaft zu einem Betrieb bekommt und dass dadurch ein Austausch stattfindet.

Wie stehen die Schulen dazu?

Heuwinkel: Anfangs mussten wir erst einmal Überzeugungsarbeit leisten. Bei den Haupt- und Realschulen ist das jetzt aber kein Thema mehr.

Böke: Und auch zu den Gymnasien haben wir mittlerweile einen guten Draht. Die Schul-



Bildung ist Chefsache: Landrat Friedel Heuwinkel (vorne) und Hans Böke. FOTO: KOCH

formen kommen in einem Arbeitskreis zusammen, der sehr gut läuft. Darin bekommen wir auch einmal einen Einblick in das Denken der Schulleitungen. Das Arbeitsprogramm, das wir jetzt aufgestellt haben, stützt sich auf allgemeine Befunde. Es enthält unter anderem auch Unterrichtsentwicklung und Familienbildung.

Wieviel Geld nimmt der Kreis

dafür in die Hand?

Heuwinkel: Zusätzlich zu dem regulären Bildungsetat haben wir in diesem Haushaltsjahr insgesamt 300 000 Euro zur Verfügung. Außerdem hatten wir das Glück, für das Projekt „Lernen vor Ort“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgewählt zu werden. Dadurch bekommen wir zwischen 2009 und 2012 weitere 1,9 Millionen Euro für den Aufbau von Strukturen und zur Vernetzung.

Und wie halten Sie das Bildungsmanagement nach Auslauf der Förderung aufrecht?

Heuwinkel: Wir hoffen, dass sich ein Management entwickelt, das tragend in seinen Auswirkungen ist. Wenn Sie ein Programm an Schulen starten, dann läuft das schließlich erst einmal.

Böke: Dadurch, dass wir Strukturen schaffen, stellen wir sicher, dass wir nach Auslaufen der Förderung nicht in ein Loch fallen. Das ganze System soll nachhaltig sein.

Kommentar Seite 8

Das Interview führte LZ-Redakteurin Jana Beckmann. Die nächste Folge der Serie befasst sich mit Bildungsbüro und Bildungsgenossenschaft.